Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 240. **Sonnabend den 12. Oktober 1895.** **XIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Londoner Blätter melden, das eigenhändige Handschreiben des Zaren an Kaiser Wilhelm sei in äußerst freundschaftlichem Tone gehalten und gebe der Hoffnung Raum, daß das Zarenpaar im nächsten Herbst einen Besuch in Berlin abzustatten in der Lage sein werde. Sodann werde dasselbe eine Rundreise an die europäischen Höfe antreten.

Zu dem Dementi der Nachricht, das preußische Staatsministerium habe die Vorlegung einer Novelle zum Vereinsgesetz beschlossen, kann die „Nat.-Ztg." hinzufügen, daß eine derartige Vorlage überhaupt als ausgeschlossen zu betrachten ist.

In Sachen der Konversions-Frage, über die noch fortgesetzt verschiedenartige Kombinationen laut werden, theilt die „Köln. Ztg." eine Unterredung eines Freundes ihres Blattes mit dem Reichskanzler mit, in welcher letzterer seine Bedenken gegen eine Ermäßigung des Zinsfußes für die vierprozentigen oder gar dreieinhalbprozentigen Reichs- und Staatskonsols ausgesprochen hat.

Am Mittwoch ist der erste Spatenstich für den Dortmunder Hafen des Rhein-Ems-Kanals gethan worden. Die Ausführung des Kanals als eines bedeutsamen Kulturwerks fällt wie ein Lichtblick in die heutige, von kleinlichem Parteigezänk erfüllte Zeit.

Graf Mirbach-Sorquitten erklärt in der „Kons. Korr.": „Es wird den Leitern der konservativen Partei vorgeworfen, sie hätten um die Dinge, welche dem Freiherrn von Hammerstein vorgeworfen werden, gewußt und ihn dennoch in seiner Stellung erhalten. Das ist vollkommen unwahr. Ich selbst hatte beispielsweise niemals etwas den Freiherrn von Hammerstein persönlich Kompromittirendes erfahren. In einer Unterredung zwischen einem einflußreichen Mitgliede des Aufsichtsraths der „Neuen Pr. Ztg." und mir, welche im Juni stattfand, gab dieser Herr sein Urtheil dahin ab: Die Geschäftsführung des Redakteurs der „Neuen Pr. Ztg." sei allerdings als eine eigenmächtige zu bezeichnen, er sei jedoch vollkommen davon überzeugt, daß ein doloses Handeln nicht vorliege. Wenn ein mit der Prüfung der Angelegenheiten der Redaktion der „Kreuz-Ztg." betrautes Mitglied des Aufsichtsrathes sich damals noch entschieden dahin aussprach — und der Aufsichtsrath des Blattes hatte doch zunächst über die Person des Redakteurs zu entscheiden —, so kann man nur in voller Unkenntniß der Dinge oder wider besseres Wissen der konservativen Parteileitung den Vorwurf machen, sie habe etwas unterlassen oder geduldet und damit ihre Pflicht verletzt."

Die Berliner „Volkszeitung" bringt folgende Mittheilung: „Unmittelbar nach der Veröffentlichung des Briefes Stöckers an Hammerstein wurde ein hoher Hofbeamter vom Kaiser beauftragt, die Angelegenheit Stöcker im Auge zu behalten und dem Kaiser einen zusammenfassenden Bericht zu erstatten." Das demokratische Blatt fügt dieser in positiver Form gekleideten Mittheilung schon vorsichtiger noch hinzu: „In eingeweihten Kreisen rechne (!) man mit der Möglichkeit, daß Stöcker das Prädikat Hofprediger entzogen werden könnte". Daß hier der Wunsch, den gewisse Kreise, darunter auch die „Volksztg." mit ihrem Anhange schon lange im Herzen tragen, der Vater des Gedankens ist, dürfte doch klar sein.

Die „Kreuzzeitung" wendet sich mit Schärfe gegen die Veröffentlichung und Verwerthung vertraulicher politischer Briefe, was sie mit dem Ausdruck „politisches Denunziantenthum" bezeichnet. Aus dem Artikel heben wir die Stelle hervor, in der die „Kreuzztg." über ihren früheren Chefredakteur ihr Urtheil wie folgt spricht: „Herr v. Hammerstein ist ein todter Mann, und nichts wäre verfehlter, als für sein Thun noch nach einer Entschuldigung zu suchen. Ist er auch heute noch der Hand der irdischen Gerechtigkeit entgangen, so hat die Nemesis ihn und die unschuldigen Seinen schwer genug getroffen; ein zerbrochenes Haus, ein verlorener Ruf, ein zerstörtes Leben — das ist der Fluch, den seine Thaten ihm eingetragen haben, der an ihm haftet, wo immer er sein mag. Man mag nach allem, was geschehen ist, die Schadenfreude begreifen, die in den Reihen derer herrscht, deren politischer Gegner er war, so lange er noch aufrecht stand. Nun aber liegt er zu Boden, und sein Fall war so tief, daß ein Aufstehen für immer ausgeschlossen ist. Verdorben, gestorben, heißt es von ihm."

Daß in der Sozialdemokratie keineswegs die Gleichheit ohne Ansehen der Person herrscht, dafür zeugt folgende interessante Aeußerung des „Genossen" Fischer auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Breslau: „Ja, wenn ich Rothschild's Sohn wäre, dann würde ich umsonst arbeiten; ich wäre dann vielleicht auch angesehener in der Partei." Also vom „Geldsack" hängt auch in der Sozialdemokratie das „Ansehen" ab, kein Wunder, daß bei solchen „Grundsätzen" Herr Singer die Hauptrolle in der Partei spielt!

Die in Bremerhafen erfolgte Verhaftung eines dänischen Schiffskapitäns, namens Petersen, erregt in Kopenhagen großes Aufsehen. Der wegen Majestätsbeleidigung Angeklagte versichert seine Unschuld. Er führte einen Dampfer nach England, dessen Freilassung gegen Kaution durchzusetzen versucht wurde, was jedoch nicht gelang. Die dänische Regierung versucht in der Angelegenheit zu vermitteln.

Erzherzog Franz Ferdinand, der berufen war, dereinst den österreichischen Kaiserthron zu besteigen, ist schwer erkrankt. Er ist von dem Kommando seiner bisherigen Infanterie-Brigade dauernd enthoben worden, was als Zeichen dafür angesehen wird, daß eine Wiedergesundung des Erzherzogs als ausgeschlossen gilt.

Die Agitation gegen die kirchenpolitischen Gesetze nimmt in Ober-Ungarn immer größere Ausdehnung an. Im Liptauer Komitat wurden zahlreiche Matrikelführer thätlich beleidigt. Mehrere Pfarrer haben Trauerfahnen aufgehißt. In Gödöllö verweigerten Pfarrer und Rabbiner die kirchliche Einsegnung einer zivil geschlossenen Mischehe.

Der Papst hat eine Protestkundgebung gegen die italienische Nationalfeier vom 20. September erlassen. Der Papst beschwert sich darüber, daß man in brutaler Weise über die seinem Alter schuldige Rücksicht hinweggegangen sei und ihn gezwungen habe, Zeuge der Verherrlichung der Revolution und des Kirchenraubes zu sein. Anstatt den unheilvollen Konflikt zu beseitigen, solle derselbe verewigt werden. Keine bürgerliche oder soziale Einrichtung könne dem Papstthume die wahre Unabhängigkeit schaffen, wenn man ihm die territoriale Jurisdiktion vorenthalte.

Der französische Ministerrath erhielt folgende amtliche Depesche aus Majunga vom gestrigen Tage 7 Uhr 10 Minuten: „Andriba, 9. Oktober. Nach glänzender Aktion wurde Antananarivo am 30. September eingenommen. Die Friedensverhandlungen begannen am 1. Oktober und kamen noch am Abend desselben Tages, unter Vorbehalt der Ratifikation durch die Regierung der Republik, zum Abschluß. General Metzinger wurde zum Gouverneur von Antananarivo ernannt. — Die Regierung hat an General Duchesne und die Truppen ein Glückwunschtelegramm im Namen Frankreichs und der Regierung der Republik gerichtet; in dem Telegramm heißt es: „Ihre bewunderungswürdigen Truppen haben sich um das Vaterland hoch verdient gemacht. Frankreich dankt Ihnen für den großen Dienst, den Sie ihm erwiesen und für das große Beispiel, das Sie gegeben haben. Sie haben wieder einmal bewiesen, daß es kein Hinderniß und keine Gefahr giebt, die nicht durch die Methode, Muth und Kaltblütigkeit zu überwinden wären. Sie sind zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt".

Die schon erwähnte Verhaftung des ehemaligen Pariser Polizeikommissars Schwartz, nebst seiner Frau und drei Kindern, macht in Paris lebhaftes Aufsehen. Die Gründe der Verhaftung werden strengstens geheim gehalten. Man glaubt, es handle sich um Hochverrath. Schwartz, geboren in Metz, verheirathet in Straßburg, optirte für Frankreich, war Polizeikommissar in Beauvais und Ajaccio. Gegenwärtig lebte er in bescheidenen Verhältnissen und verdiente seinen Lebensunterhalt als Agent für Flaschenkorke und Vertreter eines großen Champagnerhauses aus Reims. Schwartz verkehrte besonders in Pariser Elsässerkreisen und zeichnete sich durch chauvinistische Gesinnungen aus; er betheiligte sich stets an den Aufzügen der Patrioten-Bündler vor der Straßburg-Statue. Ueber die Verhaftung theilt der „Temps" folgende Einzelheiten mit: Die Rue Général-Brunet bei dem Park der „Buttes-Chaumont" besteht aus einer Reihe von kleinen Villen, zwischen denen hübsche Blumengärten liegen. Bei Nr. 36 dieser Straße öffnet sich eine Allee, welche durch ein Gitter mit der Inschrift „Villa Amalia" geschlossen ist. Der Ausgang geht nach der Rue de la Liberté. Am Freitag Morgen in aller Frühe, gegen 6 Uhr, erschienen 16 Polizeikommissare, zernirten die Villa und vertheilten sich auf Beobachtungsposten in der nächsten Umgegend. Einige Augenblicke später erschien eine Frau, welche aus der „Villa Amalia" heraustrat. Sofort stellten sich ihr zwei Polizei-

---

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Ich habe zu danken für die Ehre, die meinem bescheidenen Heim zu theil wurde!" entgegnete das alte Fräulein und geleitete ihren Gast, welcher sich stumm gegen Sabine verneigt und Lilly auf den Kopf getätschelt hatte, knixend hinaus. Als sie zurückkehrte, behauptete sie:

„Ich habe den Herrn Staatsanwalt noch niemals rauh und abstoßend gesehen, immer nur in dieser feinen, weltmännischen Art, und es ist ein Vergnügen, mit ihm zu verkehren!"

„O, er kann auch sehr schelten!" rief Lilly und zog die Schultern in die Höhe.

Sabine schwieg und schaute sinnend durch das geöffnete Fenster ins Weite. Sie verlor an Boden auf ihrem Kampfesplan gegen Herrn von Sassen. Heute hatte seine ritterliche, gemüthvolle Art und Weise sie entwaffnet. Freilich, — hier oben war eben jeder Mensch besser und liebenswerther als anderswo.

Unten im Rauchzimmer des Hausherrn trat der Assessor dem Eintretenden entgegen.

„Das Neueste!" empfing er ihn. „Das Allerneueste! Herr von Sassen muß aus dem Damenheim herabgetrommelt werden, damit man seiner habhaft werden kann! Solltest du etwa einen modernen Raub der Sabinerinnen aufführen wollen?"

„Gerdt," erwiederte der Geneckte ernst, „heute ist es mir aufs neue klar geworden, daß sich unsere individuelle Eigenart gleich einem Stempel unserm Heim aufprägt."

„Stimme zu!" nickte der Assessor.

„Nimm dir eine Zigarre! Du glaubst nicht, wie behaglich dieser Altjungfernsitz oben ist! Es ist nichts darin, was wir unter dem heutigen Begriff: ‚stillvoll' verstehen. Im Gegentheil: altväterisches, steifbeiniges Mobiliar, zwanglos zusammengewürfelt, jeder Farbenharmonie trotzend, bildet die Ausstattung. Und doch — und doch! Diese Behaglichkeit! Das liebenswürdige, alte Fräulein mit der grauen Flechtenkrone und dem freundlichen Blick bietet dem Eintretenden schon ein Willkommen, welches einem das Herz gleich warm macht!"

„Und dann," stichelte Gerdt, „sitzt im Hintergrunde eine bildschöne Erzieherin im Trauergewande und hilft vollends über alle stillose Unvollkommenheit hinweg!"

„Laß das, Gerdt!" wehrte Sassen und stützte mit einem leisen Seufzer den Kopf auf.

„Ich wollte es mir auch sehr ausgebeten haben, daß du mir nicht ins Gehege kommst!" erklärte der Assessor halb im Ernst, halb im Scherz und strich wohlgefällig über seinen langwallenden, rothen Bart. „Sonst bin ich meistens nur etwas angesengt; diesmal aber steht mein Herz in vollen Flammen!"

„Ich bitte dich, Gerdt," polterte Sassen ärgerlicher, als nöthig war, heraus, „mache deine faden Witze über andere Damen! Ich dulde es nicht, daß Fräulein von Lettwitz in dieser Weise von dir verunglimpft wird!"

Gerdt stieß einen leisen Pfiff zwischen den Zähnen hervor, lehnte sich im Sessel zurück und sah den Freund mit weit geöffneten, erstaunten Augen an, bevor er sagte:

„Sassen! Ich bin dein ältester, bewährtester Freund und darf mir deshalb wohl etwas mehr herauszunehmen, als andere Leute."

„Nun?" fragte der Angeredete mit peinvollem Gesichtsausdruck.

„Bündig denn: wie siehst du mit deiner Schwägerin Adelheid?"

„Wie meinst du das?" erwiderte Sassen.

„In Bezug auf das vertraute Gespräch, welches wir bald nach dem Tode deiner seligen Frau miteinander hatten. Wirst du dein gegebenes Wort niemals einlösen?"

„Ich gab mein Wort nicht, sondern nur ein bejahendes Zeichen."

„Welches aber doch jedenfalls als gegebenes Wort aufgefaßt wurde!"

„Gerdt! Warum quälst du mich damit?" rief der Staatsanwalt.

„Weil ich dir ein ‚Halt'!" zurufen möchte, solange es noch Zeit ist!"

Es entstand eine Pause des Schweigens, welche von beiden Herren durch Hervorstoßen heftiger Rauchwolken ausgefüllt wurde.

Endlich legte der Staatsanwalt seine schlanke wohlgeformte Rechte auf die auf dem Tische ruhende Hand seines Freundes und fragte:

„Gerdt, antworte mir ehrlich, so, als sprächest du zu einem Bruder: — Hältst du mich für verpflichtet, in der Angelegenheit, die du kennst, ein nicht ausgesprochenes Wort halten zu müssen? Selbst auf die Gefahr hin und in der Ueberzeugung, mein ganzes übriges Lebensglück daran scheitern zu sehen?"

Der Freund blickte dem Freunde theilnahmsvoll in die klugen, von der Brille beschatteten Augen, ehe er langsam und mit Nachdruck sagte:

„Sassen, du weißt so gut, wie ich: gesetzlich würdest du nicht verpflichtet sein; aber du bist es moralisch, und die Umgehung dieser Pflicht würde sich rächen, früher oder später! Das glaube mir! So, und nicht anders muß ich dem Freunde, und selbst, wenn es mein Bruder wäre, antworten!"

Der Staatsanwalt preßte die Hand gegen die Stirn.

„Soll ich denn ewig dazu verdammt sein, einer Weiberlaune mein Lebensglück zu opfern!" murmelte er.

Der Assessor erhob sich und rüstete sich zum Fortgehen.

„Willst du nicht erst mit uns Thee trinken, Gerdt?" fragte der Hausherr.

„Danke! Ich habe noch eine nothwendige Arbeit zu beenden! Ein andermal! Lebe wohl!"

„Komm bald wieder, Gerdt!" bat der Staatsanwalt und streckte ihm die Hand hin.

„Es sei, alter Junge! Auf Wiedersehen!

Draußen vor dem Gartengitter nahm der Assessor den Hut ab, gab seinen kahlen Schädel den Abendlüften preis und blickte nochmals nach dem Hause zurück.

„Er liebt sie", flüsterte er aufseufzend. „Armer Freund! — Wie kann er, mit dem Bilde der eben erschlossenen Rose im Herzen, jemals glücklich werden an der Seite der entblätterten Aster! — Armer Sassen!"

Gerdt hatte seinem Freunde gegenüber die nothwendige Arbeit nur vorgeschützt, um gehen zu können.

In Wahrheit war es seine Absicht gewesen, zu bleiben; aber er wäre nicht imstande gewesen, in seiner, durch den Freund heraufbeschworenen Gemüthsverfassung mit den Damen zu scherzen.

(Fortsetzung folgt.)

kommissare in den Weg. „Sie sind Frau Schwartz? Sie wohnen hier mit Ihrem Mann?“ und auf die bejahende Antwort: „Folgen Sie uns sofort!“ Ohne ihr zu erlauben, nochmals ihr Haus zu betreten, führten die Agenten die Frau Schwartz in ein benachbartes Restaurant, wo sie sie bewachten. Kaum war diese Verhaftung vorgenommen, als ein junger Mann von etwa 17 Jahren aus der Villa trat und die Place du Danube überschreiten wollte. Sofort wurde er von drei anderen Polizisten gefaßt, welche ihm ähnliche Fragen vorlegten und sich dann seiner sogleich bemächtigten. Endlich gegen 7 Uhr drangen 10 Polizisten in die „Villa Amalia“ ein und verhafteten den Herrn Schwartz, welchen sie sofort in das Gefängniß brachten, nachdem sie unter persönlicher Leitung des Herrn Cochefert eine ganz genaue Haussuchung vorgenommen hatten. Die beiden jüngsten Kinder der Eheleute Schwartz — zwei Buben von 6 und 7 Jahren — wurden in der Krankenabtheilung des Gefängnisses untergebracht.

Rußland macht Ernst mit der Anlage einer Eisenbahn durch die Manschurei. Eine Abtheilung von Ingenieuren ist zur Trazirung der Bahnlinie von Wladiwostok nach der Manschurei abgegangen.

Die Unruhen in Konstantinopel haben nunmehr auch auf die Provinzen übergegriffen. Namentlich in Trapezunt soll es, wie ein Telegramm gestern meldete, zu ernstlichen Ruhestörungen gekommen sein. Englischen Blättern wird aus Odessa gemeldet, daß die russischen Truppen an der armenischen Grenze Befehl erhalten haben, Maßregeln zu treffen, um gegebenen Falls in Türkisch-Armenien die Ordnung wiederherzustellen. — In Konstantinopel wird die Ruhe durch Polizei und Militär aufrecht erhalten. Zu neuen Zusammenstößen ist es nicht mehr gekommen. Die Stimmung in Konstantinopel ist aber noch keineswegs eine behagliche. Die Armenier, welche sich an den Unruhen betheiligt haben, haben sich in Kirchen geflüchtet und wollen dieselben nicht wieder verlassen. Alles Zureden war bisher erfolglos. Die Mächte verlangen in einer Protestnote der Botschafter von der Pforte sofortige Entlassung aller unschuldigen Verhafteten.

Die „Agenzia Stefani“ erhält unter dem 9. ds. folgende Meldung aus Massauah: Ras Mangascha erhält Verstärkungen; aber dem Anscheine nach hat der Anmarsch der italienischen Truppen den Muth seiner Parteigänger erschüttert; er sucht daher eine andere Stellung zu gewinnen. Auch in der Provinz Lasta scheint der moralische Erfolg der Vorwärtsbewegung der italienischen Truppen ein günstiger zu sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober 1895.

— Zur feierlichen Einweihung des neuen Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig wird bekanntlich am 26. Oktober von dem Kaiser in Gegenwart des Königs von Sachsen der Schlußstein des ganzen Baues gelegt werden. Die beiden Herrscher werden kurz vor Beginn der Feier, die um 12 Uhr mittags ihren Anfang nehmen soll, in Leipzig eintreffen und gleich nach dem Ende der Feier die Stadt wieder verlassen. Die Feier geht in der in der Mitte des Gebäudes belegenen Halle vor sich. Sie beginnt mit Verkündung einer vom Kaiser vollzogenen Urkunde durch den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, auf diese folgt die Verlegung des Schlußsteins mit den üblichen Hammerschlägen, sie endet mit einer Dankesrede des Präsidenten des Reichsgerichts Dr. v. Oehlschläger. Der Grundstein zu dem Gebäude wurde im Jahre 1888 schon unter dem jetzigen Kaiser und ebenfalls in seiner Gegenwart gelegt. Die Leitung des Baues hat in der Hand des bei dem vorausgegangenen Wettbewerb mit dem ersten Preise gekrönten Architekten, Bauinspektors Hoffmann, gelegen. Mit der Ausführung der Bauarbeiten war der Militärbauinspektor Scharenberg betraut.

— Am Jahrestage des großen Ausfallgefechtes bei Woippy-Bellevue vor Metz hat der Kaiser an den General Kummer ein Telegramm gerichtet, worin die von dem General als Kommandeur der 3. Reserve- und später der 15. Infanterie-Division im Kriege 1871/71 geleisteten Dienste in sehr gnädiger Weise anerkannt werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt nachträglich, daß der Kaiser am 28. September dem Generallieutenant z. D. Müller in Berlin in dankbarer Erinnerung an seine erfolgreiche artilleristische Thätigkeit vor Straßburg, Soisson und Paris und in Anerkennung seiner Verdienste in der darauf folgenden Friedenszeit den erblichen Adel verliehen hat.

— Es hat sich ein Ausschuß gebildet, der für den 18. Januar, den Tag der Kaiserproklamation in Versailles, eine größere Festlichkeit in's Auge gefaßt hat.

— Das „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinetsordre über die anderweite Organisation der Marine-Artillerie.

— Wie Frau Baronin v. Suttner im Auftrage des Vorstandes des internationalen Friedensbureaus der „Frankf. Ztg.“ mittheilt, hat die amerikanische Filiale des Berner Friedens-Buureaus an Kaiser Wilhelm anläßlich seiner Kieler Festrede einen Glückwunsch gerichtet, worauf der Kaiser durch den deutschen Gesandten in Washington, Freiherrn v. Thielmann, dem Bureau schriftlich seinen Dank aussprechen ließ mit der Versicherung, er habe den Glückwunsch mit aufrichtiger Genugthuung entgegengenommen „als einen Beweis, daß seine Absichten und Bestrebungen volles Verständniß und Würdigung finden von Seiten der hervorragenden Förderer jener edlen Ziele, welche den Zweck des Friedensvereins bilden.“

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Ernennung des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths und vortragenden Raths im Reichsamt des Innern v. Huber zum Präsidenten des kaiserlichen Patentamts.

— Der Redakteur des Handelstheils der „Vossischen Ztg.“, Dr. Moritz Meyer, Docent an der hiesigen königlich technischen Hochschule, ist zum Professor ernannt worden.

— Als Nachfolger von Gneist tritt Professor Wilhelm Kahl mit dem Winterhalbjahr bei der juristischen Fakultät zu Berlin ein. Sein Ordinariat begreift Staats- und Verwaltungs-, Straf- und Kirchenrecht. Zugleich übernimmt er provisorisch ein Amt als vortragender Rath im Kultusministerium. Kahl ist am 17. Juni 1839 zu Kleinheubach in Unterfranken geboren. Seine Lehrthätigkeit begann er 1876 in München. Nach drei Jahren ging er als außerordentlicher Professor nach Rostock und wurde dort 1882 Ordinarius und Konsistorialrath. Im Jahre darauf folgte er einem Rufe nach Erlangen. Zuletzt wirkte er seit 1888 in Bonn. Den französischen Feldzug hat er als bayerischer Jägerlieutenant mitgemacht und dabei das eiserne Kreuz erworben. Bei seinem Scheiden von Bonn hat ihn die theologische Fakultät zum Ehrendoktor der Theologie ernannt.

— Der Rücktritt des Direktors der Nationalgalerie, Jordan, ist nach der „Volksztg.“ auf eine Anzeige zurückzuführen, welche ein mit seiner Frau in Scheidung liegender Kunsthandwerker als beleidigter Gatte beim Kultusminister erstattet hat.

— Nach einer Mittheilung der „Kreuzztg.“ ist das Abschiedsgesuch des Direktors der Nationalgallerie Jordan lediglich mit Gesundheitsrücksichten begründet. Der Gesundheitszustand Jordans sei nachgewiesenermaßen in hohem Grade ungünstig.

— Das jüngste Heft der Sybel'schen „Zeitschrift“, das mit zwei Nachrufen auf Heinrich v. Sybel anhebt, bringt zum Schluß die Notiz: „Es wird den Lesern unserer Zeitung zur Befriedigung gereichen, zu erfahren, daß Heinrich v. Treitschke sich bereit erklärt hat, die Leitung der „Historischen Zeitschrift“ in Gemeinschaft mit dem bisherigen Redakteur zu übernehmen. Redaktion und Verlagsbuchhandlung der „Historischen Zeitschrift“.

— Dem Reichstage ist wiederum eine Petition, betreffend die Uebersetzung des Schulchan-Aruch 2c., von antisemitischer Seite zugegangen. Petitionen mit der gleichen Forderung sind in früheren Tagungen in der Petitionskommission, in der Abg. Dr. Freiherr v. Langen als Referent fungirt und den Antrag auf Berücksichtigung gestellt hatte, zur Berathung gelangt. Die Kommissionsmehrheit hatte im Gegensatz zum Referenten den Antrag des Korreferenten Vogtherr (Sozialdemokrat) angenommen, diese Petitionen für ungeeignet zur Berathung im Plenum zu erklären.

— Dem klimatischen Fieber erlegen ist in einem hiesigen Krankenhause, das er um die Mitte August aufgesucht hatte, der Lieutenant v. Gaede. Der Verstorbene war nach seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst als Pflanzer in Kamerun und auch in Deutsch-Ostafrika thätig.

— Nr. 29 des bekannten deutsch-nationalen Witzblattes „Deutscher Michel“ ist heute wegen des darin enthaltenen Aufsatzes „Ein Monarchendiner bei Cohn & Rosenberg“ beschlagnahmt worden. Der Artikel verspottet die Sucht gewisser Spekulanten, sich in Kreise einzudrängen, mit denen sie nach Geburt und Lebensauffassung nichts zu thun haben.

Breslau, 10. Oktober. Sozialdemokratischer Parteitag. Die heutige vierte Sitzung wurde von Singer-Berlin geleitet. David-Gießen wendete sich in längerer, scharfer Rede gegen die Ausführungen Schippels und Kautzkys. Mit der Resolution des Letzteren sei eine Bewilligung von Mitteln für Landeskulturzwecke im Landtage unmöglich. Damit setze man sich in einen Gegensatz zu der bisher von den Parteivertretern in den Einzel-Landtagen geübten Praxis. Man müsse praktisch handeln. Mit Zukunftsideen und Zukunftshoffnungen könne man junge Studenten, nicht aber die Massen revolutioniren.

Münster, 10. Oktober. Die Stadtverordneten beschlossen gestern, beim Magistrat darüber Aufklärung zu fordern, weshalb die Verordnung über die Polizeistunde erlassen sei. Wenn keine befriedigende Antwort erfolgt, soll Abg. v. Heeremann beim Landtage eine Interpellation hierüber einbringen.

Ausland.

Brüssel, 10. Oktober. Hiesige Blätter verlangen, daß der Eisenbahnminister in Anklagezustand versetzt werden soll, weil er durch seine Anordnungen über die Sonntagsruhe an dem Eisenbahnunglück in Ottignies schuld sei.

Paris, 9. Oktober. Präsident Faure veranstaltete heute Abend zu Ehren des Königs von Portugal und des Großfürsten Konstantin ein großes Diner mit daran anschließendem Empfang. Sämmtliche Minister und Fürst Lobanow waren zugegen.

Paris, 10. Oktober. Die Blätter beschäftigen sich fortgesetzt mit dem als Spion verhafteten Deutschen Schwartz. Der „Temps“ behauptet, daß er im Solde Deutschlands stehe.

Konstantinopel, 10. Oktober. Einige Schiffe mit Munition sind nach den Dardanellen abgegangen, wo mit der Legung von Minen begonnen wird. Außer dem zur Inspizirung und Instandsetzung der Dardanellen-Befestigungen entsandten Fuad-Pascha wurde auch noch der Berfika-Bai, ein Generalstabsoffizier, zur Anlegung neuer Batterien beordert.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 9. Oktober. (Landwirthschaftlicher Verein Dubielno.) In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Dubielno wurde beschlossen, einen Zuchthengst seitens des Vereins anzuschaffen und einen Darlehnskassen-Verein (System Raiffeisen) zu gründen.

Culm, 9. Oktober. (Eine aufregende Szene) ereignete sich gestern bei einem Begräbniß in Kl. Czyste. Das Seil, mit welchem der Sarg in die Gruft hinabgelassen wurde, zerriß, der Sarg stürzte, mit dem Fußende zuerst, senkrecht in die Tiefe, der Deckel sprang auf und die Leiche fiel heraus — ein erschütternder Anblick für die die Gruft umstehenden Leidtragenden.

z **Culmer Stadtniederung**, 10. Oktober. (Landwirthschaftliches.) Die meisten Leute haben die Kartoffeln aus der Erde und es werden bereits Futterrüben und Wrucken geerntet. Die Saat ist beendet und schön entwickelt stehen die Wintersaaten da. Da die Kartoffeln sehr gute Erträge geliefert und billig sind (1 Mk. pro Ctr.), so werden die meisten Besitzer ihren Vieh- und Schweinebestand vergrößern, um die Kartoffeln rationeller verwerthen zu können. Die Magerschweine (Läufer) gehen deshalb schon jetzt im Preise in die Höhe; Zitzferkel kosteten gestern in Culm 15 Mk. das Paar.

Schwetz, 8. Oktober. (Unglücksfall.) Gestern Nachmittag verunglückte der etwa 19 Jahre alte Arbeiter Fritz Kungert beim Richten eines Stalles. Der Stall stürzte ein und verletzte den K. derart, daß der Tod sofort eintrat.

Graudenz, 9. Oktober. (Verurtheilung.) Wegen Beamtenbeleidigung wurde der Redakteur der „Gazeta Grudziadzka“, Viktor Kulerski von der hiesigen Strafkammer zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Flatow, 9. Oktober. (Unterschlagung.) Durch den Sparkassenagenten Uthke zu Grunau, der Spaarkassenbücher fälschte, ist unsere Sparkasse um 3702,05 Mk. geschädigt worden. Da aber aus dem Verkauf der der mit Arrest belegten Uthke'schen Sachen eine Einnahme von 2509,56 Mark erzielt ist, bleiben nur noch 1192,49 Mark zu decken.

Berent, 9. Oktober. (Ueberfahren.) Gestern Vormittag wurde das nahezu vierjährige Kind des hiesigen Ackerbürgers von Lukowicz von einem Postwagen so unglücklich überfahren, daß es auf der Stelle starb. Die Räder des Wagens waren dem Kinde über den Kopf gegangen.

Marienwerder, 10. Oktober. (Todesfall.) Die königl. Regierung hierselbst hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: Der kgl. Regierungs- und Forst-Rath Boruttau ist heute gestorben.

Stuhm, 9. Oktober. (Falschmünzerei.) Auf Requisition der Danziger Staatsanwaltschaft begab sich heute eine Gerichtskommission nach Peterswalde, um nach einem Falschmünzer zu fahnden. Bei dem Hofbesitzer Neufeldt dient ein Hirt Kammer, der früher Bäckergeselle gewesen sein will, er steht im Verdacht, der Falschmünzer zu sein. Nach kurzer Untersuchung seitens des Amtsrichters Herrn Dunkelberg wurden zwei Gipsformen für Zehnpfennigstücke auf dem Felde entdeckt. Außerdem wurden drei Stück falsche Zehnpfennigstücke beschlagnahmt. Einen Genossen hatte Kammer nach Pr. Stargard mit einem Beutel falscher Zehnpfennigstücke geschickt, der jedoch daselbst abgefaßt wurde und seinen Auftraggeber verrieth.

Tiegenhof, 9. Oktober. (Selbstmord.) Am 7. d. M. erhängte sich ein Rübenunternehmer in Orloff; doch wurde er von Angehörigen noch rechtzeitig abgeschnitten und wieder ins Leben zurückgerufen.

Schirwindt i. Ostpr., 9. Oktober. (Erschossen. Brandunglück.) Im Grenzorte Stimbern gerieth kürzlich ein russischer Grenzsoldat mit einem polnischen Arbeiter in eine Schlägerei, wobei der Soldat schließlich von seiner Waffe Gebrauch machte und seinen Gegner derart verwundete, daß dieser nach kurzer Zeit starb. — Bei dem Besitzer K. zu Szwiken brach am letzten Sonntage Feuer aus, infolgedessen die ganze Besitzung in Flammen aufging. Ein im Stalle schlafender Hirt fand dabei seinen Tod.

Theerbude, 6. Oktober. (Vom Jagdaufenthalt des Kaisers.) Herr Forstaufseher Kupczich-Bludßen, welcher den vom Kaiser am Tage der Abreise geschossenen Achtzehnender gefunden, ist auf telegraphischem Wege zur Ueberbringung des Geweihes nach Hubertusstock befohlen worden und hat heute Abend die Reise nach dorthin angetreten.

Königsberg, 9. Oktober. (Auf dem Kurischen Haff) haben bei dem am letzten Sonnabend aufgekommenen Sturm wahrscheinlich wieder drei Menschen das Leben eingebüßt. Sonnabend früh ging der Fischer Schwarz aus Schaaksvitte mit zwei seiner Gehilfen in einem kleinen Segelboot auf das Haff zum Fischfang aus, doch keiner derselben ist bis jetzt zurückgekehrt. Es wird daher von den Schaaksvitter Fischern mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen, daß sämmtliche drei Personen ertrunken sind.

Inowrazlaw, 9. Oktober. (Haushaltungsschule. Neue Kirche.) Die Haushaltungsschule des hiesigen Zweigvereins des vaterländischen Frauenvereins wird am 1. November eröffnet. Auch die Vorsteherin der höheren Töchterschule, Fräulein Krubski, will eine ähnliche Schule für ihre Schülerinnen einrichten. — Am Donnerstag findet die Einweihung der von der Direktion der Zuckerfabrik Montwy daselbst erbauten evangelischen Kirche statt. Der Herr General-Superintendent wird jedenfalls die Einweihung selbst vornehmen.

Bromberg, 9. Oktober. (Verschiedenes.) Die hiesige Polizeiverwaltung erläßt folgende Bekanntmachung: Es haben hierselbst die Veranstaltungen von Theateraufführungen durch Vereine überhand genommen, zu denen jedermann gegen Erlegung eines bestimmten Eintrittsgeldes zugelassen wird. Da dergleichen Theateraufführungen als öffentliche anzusehen sind, weil die Vorstellungen nicht für den Verein, sondern für das gesammte Publikum veranstaltet werden, bedürfen sie stets einer besonderen polizeilichen Erlaubniß, die entweder schriftlich oder zu Protokoll nachgesucht werden muß. Die Vereinsvorstände werden deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß Theatervorstellungen, zu denen jeder gegen Erlegung eines Eintrittsgeldes zugelassen wird, für die Zukunft nur in den seltensten Fällen gestattet werden. — Zu dem Regimentsjubiläum der 34er, welches am 11., 12. und 13. d. M. gefeiert wird, werden hier u. a. eintreffen: General der Infanterie von Schachtmeyer aus Celle (Chef des Regiments), Generallieutenant von Schoeler-Blankenburg, Major von Koblinski-Oels, Landgerichtsdirektor, Hauptmann der Landwehr Recke-Allenstein, Major Skotti-Schneidemühl, Major Schelle-Schweidnitz, Major Jordan-Göttingen, die Lieutenants und Rittergutsbesitzer Waechter I und II aus Wilkersdorf und Major v. Madai aus Metz, sämmtlich frühere Offiziere des Regiments. — Die neuerbaute 43 Kilometer lange Eisenbahnstrecke Bromberg-Znin ist am 8. ds. dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. — Innerhalb der Bromberger Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins hat sich ein ständiger gemischter Chor gebildet, dessen Leitung der Musiklehrer des Gymnasiums, Herr Schattschneider übernimmt. — Das Gut Reimersdorf bei Krone a. B., früher Herrn Gutsbesitzer Kunkel gehörig, ist dem „Ges.“ zufolge von der Stettiner Aktienbank für 75000 Mark an Herrn Mochmann verkauft worden.

Schildberg i. Pos., 9. Oktober. (Herr Landrath v. Götze) tritt zum 1. Januar in den Ruhestand. Mit Rücksicht auf seine leidende Gesundheit tritt er am 15. d. Mts. bereits einen Urlaub an.

Posen, 9. Oktober. (Verurtheilung.) Die Strafkammer verurtheilte den Redakteur von Bolewski vom „Goniec“ wegen Beleidigung des Kreisschulinspektors Hasemann-Schmiegel zu zwei Monaten Gefängniß.

Posen, 10. Oktober. (Das zweite Leibhusarenregiment), dessen Chef Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist, feiert heute die 25jährige Wiederkehr des Tages der Schlacht von Artenay, an der das Regiment ruhmvollen Antheil genommen hat. Viele frühere Offiziere des Regiments, darunter auch Prinz von Ardeck, sind zur Feier hier eingetroffen. Auch der Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, der Kommandeur des ersten Leibhusarenregimens, Oberstlieutenant Mackensen aus Danzig, nimmt daran theil. Von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ging folgendes Telegramm ein: Schloß Friedrichshof. „Ich beglückwünsche das Regiment am heutigen Tage, an welchem es vor 25 Jahren bei Artenay Lorbeeren errang, und hoffe, daß es stets bereit sein wird, seiner rühmlichen Geschichte in Zukunft neue Beweise der Tapferkeit und Treue hinzuzufügen. Kaiserin Friedrich.“

Aus der Provinz Posen, 10. Oktober. (Verhaftung.) In Obersitzko wurde ein Mann verhaftet, von dem angenommen wird, daß er der von der Elbinger Staatsanwaltschaft wegen Mordes verfolgte Anton Kaczynski ist.

Stolp, 9. Oktober. (Rohheit.) Von ruchloser Hand ist abermals die Bismarckeiche auf dem Blücherplatz, welche nach dem ersten an ihr begangenen Frevel neu gepflanzt wurde, vernichtet worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Oktober 1895.

— (Die Grundsteinlegung für die evangelische Garnisonkirche) im neuen Stadttheil findet am Sonntag den 13. d. M. um $11\frac{1}{2}$ Uhr vormittags statt. An der Feier werden sämmtliche Truppentheile der Garnison durch Deputationen von aktiven Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, sowie die Reserve- und Landwehr-Offiziere theilnehmen. Auch die Spitzen der Civilbehörden, sowie die Geistlichkeit beider Konfessionen haben Einladungen erhalten. Das Programm der Feier ist folgendes: Die Tambours schlagen zum Gebet. Gesang der Gemeinde mit Musikbegleitung: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren u. s. w.“ (1 Vers). Weiherede des Herrn Divisionspfarrers Strauß. Verlesen der Urkunde durch den Herrn Divisionspfarrer Schönermark. Gesang der Gemeinde mit Musikbegleitung. Reihenfolge der üblichen drei Hammerschläge durch: Se. Excellenz den Herrn Gouverneur, Generallieutenant Boie, den Herrn Militär-Oberpfarrer, Divisionspfarrer Witting aus Danzig, den Herrn Kommandanten der Festung Thorn, Oberst Freiherr von Sell, sämmtliche Herren Regimentskommandeure, die Herren Oberbürgermeister und Bürgermeister der Stadt Thorn, die Geistlichkeit, den Herrn Garnisonbauinspektor Leeg und Herrn Regierungsbaumeister Cuny. Gebet und Segen durch den Herrn Militär-Oberpfarrer Witting. Schlußgesang der Gemeinde mit Musikbegleitung: „Nun danket alle Gott“ u. s. w. Abschlagen durch die Tambours.

— (Personalien.) Der Referendar Georg Plehn aus Kopitkowo ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Dem Referendar Hans Braunschweig ist die beantragte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

An Stelle des nach Trier versetzten kommissarischen Gewerbe-Inspektors Garnn ist die Verwaltung der königlichen Gewerbe-Inspektion in Thorn dem königlichen Gewerbe-Inspektor Willner übertragen worden.

— (Johanniterorden.) Auf einem zu Königsberg abgehaltenen Rittertage der preußischen Provinzial-Genossenschaft des Johanniterordens ist der Rechtsritter, Kammerherr und Burggraf von Marienburg von Brünneck auf Bellschwitz bei Rosenberg zum Mitgliede des Konvents gewählt worden.

— (Anerkennung.) Dem Herrn Oberfeuerwerker Vogel hat die Direktion der „Londoner Phönix“ Feuer-Assekuranz-Sozietät als Anerkennung für seine aufopfernde Thätigkeit bei dem in der Nacht vom 14. zum 15. August in der Bromberger Vorstadt (Hofstraße Nr. 3) stattgehabten Brande eine Gratifikation von 25 Mk. bewilligt.

— (Fabrikant oder Handwerker?) Eine Entscheidung des Reichsgerichts über die Frage, wer als Fabrikant und wer wiederum als Handwerker zu betrachten ist, verdient Erwähnung. Bis jetzt wurde eine Arbeitsstätte, in der zehn Arbeiter und mehr beschäftigt sind, als Fabrik betrachtet und danach wurden die Bestimmungen des Unfall-Ver-

sicherungsgesetzes zur Anwendung gebracht. Das Reichsgericht hat einen anderen Grundsatz festgestellt und dieser ist die Arbeitstheilung. Arbeitet der produzirende Arbeiter allein an der Fertigstellung des Werkes, so ist er Handwerker. Arbeiten jedoch verschiedene Arbeiter zur Fertigstellung — jeder nur an einem Theile des Fabrikats —, so ist das Fabrikthätigkeit.

— (Eine für Jäger höchst wichtige Entscheidung) hat vor einiger Zeit das Ober-Verwaltungsgericht gefällt. Auf die Klage der Polizei gegen einen mit Jagdschein versehenen Rentier wegen Entziehung seines Jagdscheines, weil er in einem neben der Kinderstube gelegenen, unverschlossenen Raume ein geladenes Jagdgewehr hatte stehen lassen, das sich entlud, als die Kinder damit spielten, hat das Ober-Verwaltungsgericht, trotzdem der Schuß kein Unheil angerichtet hatte, mit folgender Begründung auf Entziehung des Jagdscheines erkannt: „Der Jagdschein kann auch solchen Personen versagt resp. auch wieder entzogen werden, bezüglich deren die Besorgniß einer unvorsichtigen Führung der Schußwaffe vorliegt. Eine derartige Besorgniß ist als vorhanden anzusehen, wenn jemand ein geladenes Jagdgewehr wiederholt in Räumen, welche Kindern zugänglich sind, unverwahrt hat stehen lassen, und zwar selbst dann, wenn hierdurch ein Unglück bisher nicht entstanden ist oder die Anklage im Falle einer dadurch entstandenen fahrlässigen Körperverletzung mit gerichtlicher Freisprechung geendet hat." — Jeder wirkliche Waidmann wird obige Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts freudig begrüßen. Hat man doch auf fast jeder Jagd Gelegenheit, Herren zu sehen, die mit dem Gewehr umgehen, als wäre es ein Spazierstock.

— (Eisenbahnverbindung Breslau-Lodz-Warschau.) In Köln hat in der vergangenen Woche die deutsch-russische Personen- und Güterverkehrs-Konferenz getagt. Auf der Tagesordnung stand u. a. auch ein Antrag, betreffend die Fortführung der Bahnlinie Breslau-Oels-Wilhelmsbrück über Lodz nach Warschau. An der Verwirklichung dieses Projekts hat besonders Schlesien und hier vor allem Breslau ein großes Interesse, da dann eine direkte Verbindung Breslau-Warschau hergestellt wäre, während jetzt der Verkehr von Breslau nur über Thorn oder Sosnowice erfolgen kann. Die Angelegenheit ist indessen auf der erwähnten Konferenz nicht zur Verhandlung gekommen, da die Konferenz der Ansicht war, daß dies eine interne Angelegenheit der russischen Eisenbahnverwaltung sei.

— (Gegen das überflüssige Schreibwerk) und die Verwendung von Fremdwörtern, die durch deutsche Worte gut wiedergegeben werden können, wendet sich nunmehr auch der frühere Minister des Innern, jetzige Oberpräsident der Provinz Pommern. Er hat eine Verordnung erlassen, wonach die bisher meist noch übliche Eingangsformel zu Berichten an vorgesetzte Behörden: „Ew. . . . . berichte ich (beehre ich mich . . . .) gehorsamst in Erledigung des nebenstehenden hohen Erlasses (in nebenbezeichneter Angelegenheit) Folgendes (dergl. . . .)" fortan allgemein wegfallen soll, weil der Erlaß bezw. Gegenstand, auf den sich der Bericht bezieht, bereits am Eingang des Berichts linksseitig angegeben wird. Ferner wird empfohlen, Fremdwörter, deren Begriff in ungekünstelter Weise ebenso kurz und treffend durch deutsche Wörter wiedergegeben werden kann, möglichst zu vermeiden.

— (Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger.) Um für die Sache der Organisation freiwilliger Krankenpfleger im Kriege zu werben, hielt Herr Professor Dr. Markull aus Danzig gestern in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag. Wie in Graudenz begegnete Herr Professor Markull auch hier einem regen Interesse, denn der Vortrag war so zahlreich besucht, daß die Menge der Zuhörer die Aula vollständig füllte. Herr Professor Markull, welcher Schriftführer des eben gegründeten westpreußischen Provinzialvereins der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege ist, führte in seinem Vortrage folgendes aus: Die Erfahrungen in den letzten Kriegen haben gelehrt, daß für die Krankenpflege im Felde alle bisherigen Organisationen nicht genügen. Seit den 80er Jahren ist man deshalb thätig, die Organisation, welche die Ordensgemeinschaften und den Verein vom Rothen Kreuz umfaßt, zu erweitern und zu diesem Zwecke ist die vom Rothen Kreuz unterstützte Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege ins Leben gerufen worden, eine Vereinigung, die nur aus männlichen Krankenpflegern besteht. Eigentlich war beabsichtigt, die Mitglieder für die Genossenschaft nur aus der akademischen Jugend zu nehmen, da aber in den Provinzen Westpreußen und Posen, die im Kriegsfalle sehr exponirt sind, keine Universität besteht, so muß hier auf weitere Kreise zurückgegriffen werden. Mitglied kann jeder werden, der militärfrei ist oder doch Aussicht hat, es zu werden. Irgendwelche Kosten entstehen aus der Mitgliedschaft nicht, auch wird nach keinerlei Richtung ein Zwang geübt. Zum Beitritt zur Genossenschaft sollte schon der Patriotismus bestimmen, denn wer freiwilliger Krankenpfleger ist, ist nicht gezwungen, zu Hause zu bleiben, wenn das Vaterland ruft; er kann ebenfalls dem Vaterlande dienen und zwar ebenso ehrenvoll wie der Waffenfähige. Außerdem aber kann sich das Genossenschaftsmitglied schon im Frieden der Allgemeinheit nützlich machen dadurch, daß er seine Kenntnisse in der Behandlung von Verunglückten und Verwundeten praktisch anwendet. Ferner fällt noch ins Gewicht, daß die Krankenpflege im Kriege Beschäftigung für solche giebt, die unter den Folgen des Krieges arbeitslos geworden sind. Unausgebildete Krankenpfleger werden in einem Zukunftskriege nicht mehr angenommen. Die Genossenschaftsmitglieder werden im Kriege wie Kombattanten behandelt und beziehen dieselben Kompetenzen wie ein Lazarethgehilfe. Zusammen mit den Aerzten stehen die Krankenpfleger dem Feinde gegenüber unter dem Schutze des Völkerrechts; damit sie nicht mit Marodeuren rc. verwechselt werden, erhalten sie eine Uniform. Ausgebildet werden die freiwilligen Krankenpfleger in einem Vorbereitungskursus und einem praktischen Kursus. Der Vorbereitungskursus besteht aus etwa 24 Stunden, die so vertheilt werden, daß wöchentlich an zwei Abenden je 2 Stunden lang unterrichtet wird (von 8—10 Uhr.) Die Unterrichtsabende kann jeder sich selbst wählen. Auf den Vorbereitungskursus folgt der praktische, in dem sich die Pfleger an Wunden rc. gewöhnen lernen. Hier in Thorn hat Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke die Ausbildung übernommen. Wem die Zeit vor Weihnachten nicht paßt, weil er geschäftlich zu sehr in Anspruch genommen ist, der kann an den Kursen nach Weihnachten theilnehmen. Ueber die erhaltene Ausbildung bekommt jeder Pfleger eine ärztliche Bescheinigung und es steht ihm völlig frei, ob er sich für den Krankenpflegedienst auf dem Kriegsschauplatze, in den Etappenstationen und Reserve-Lazarethen oder in den Festungen notiren lassen will. Verpflichtet ist er zu nichts, wie er denn überhaupt keine Verpflichtung durch seine Theilnahme an einem Kurse oder an beiden Kursen eingeht; die Organisation der Genossenschaft beruht eben vollständig auf Freiwilligkeit. Nachdem Herr Professor Dr. Markull seinen Vortrag beendet hatte, nahm Herr Landrath Dr. von Miesitscheck Gelegenheit, den Beitritt zur Genossenschaft warm zu empfehlen. Auch er habe als Referendar in Berlin einen Krankenpflege-Kursus durchgemacht und könne sagen, daß sich für die Kenntnisse, die man in diesen Kursen erlange, schon im Frieden im praktischen Leben sehr nützliche Verwendung finden lasse. So habe er einmal einen Erhängten abgeschnitten und ihn durch künstliche Athmung wieder ins Leben zurückgerufen, während die ganze Familie vor Kopflosigkeit nichts anzufangen wußte. Der in der Versammlung anwesende Zimmermeister Herr Hertzog-Danzig, Vorsitzender der nordöstlichen Bauberufsgenossenschaft, gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Er empfehle die Theilnahme an den Krankenpflege-Kursen namentlich den Handwerkern und Gewerbetreibenden, da im Pflegedienst ausgebildete Leute in jedem Gewerbebetrieb wichtige Dienste leisten könnten. Vom ersten Verbande resp. von der ersten Behandlung hänge bei Verunglückungen rc. in der Regel der günstige Verlauf der Heilung ab. Bei den Berufsgenossenschaften habe sich die Ausbildung im Samariterdienst ausgezeichnet bewährt. Es sei ein falsches Vorurtheil, wenn man glaube, es würden Kurpfuscher herangebildet; gerade die im Pflegedienst Erfahrenen drängten stets sofort auf die Heranziehung eines Arztes. Herr Professor Markull bemerkte noch, daß Herr Hertzog selbst sich zur Theilnahme am Krankenpflege-Kursus in Danzig gemeldet habe, obgleich er keine Zeit übrig habe; seinem Beispiele seien noch andere Arbeitgeber gefolgt. Als Theilnehmer an den Kursen sei jeder willkommen, ob er Gelehrter, Kaufmann, Handwerker oder Arbeiter sei. Das erfreuliche Ergebniß des Vortrages war, daß sich 112 Personen als Theilnehmer meldeten, darunter 30 Personen aus der Drewitz'schen Fabrik. Die Theilnehmerzahl ist in Thorn noch größer, wie in Graudenz und Danzig, wo sich 99 bezw. 89 Personen gemeldet haben. Meldungen werden auch nachträglich noch von Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke entgegengenommen.

— (Tiroler Sänger.) Das gestrige erste Konzert der Tiroler Konzertsänger- und Schuhplattler-Gesellschaft „D'Innthaler" im Schützenhaussaale hatte unter der regnerischen Witterung zu leiden und war daher nur schwach besucht. Das gut gewählte Programm bot in reicher Abwechslung Chorgesänge, Terzette, Duette und Gesangs- und Zither-Solis und die Durchführung aller Programmnummern war eine so treffliche, daß bei jeder Piece allseitiger Beifall laut wurde. Besondere Erwähnung verdienen ein Schlagzither-Solo des Herrn König, der ein Opern-Potpourri mit brillanter Technik vortrug, ferner das Zither-Duo „A Brief vom Diandle" und das Walzerlied „Ich liebe Dich allein", vorgetragen von Fräulein Emma Massing, die einen vorzüglich geschulten klangvollen Sopran besitzt. Die Schlußnummer des Programms bildete ein von Fräulein Riedl und Herrn Dietz sehr gewandt ausgeführter Schuhplattl-Tanz. Die Gesammtleistungen der unter Leitung des Herrn Franz Junder stehenden Gesellschaft haben eine so ausnahmslose Anerkennung gefunden, daß wir den Besuch der folgenden Konzerte nur empfehlen können.

— (Die Trichinenversicherungskasse), welche die hiesige Fleischerinnung vor einigen Jahren für sich gründete, erweist sich als sehr nutzbringend für die Innungsmitglieder und hat einen so günstigen Stand, daß die Versicherungsprämie pro Schwein von 30 Pf. auf 10 Pf. herabgesetzt werden konnte. Bei den Versicherungsgesellschaften hatten die Innungsmitglieder früher 50 Pf. pro Schwein zu bezahlen und mit der Auszahlung wurden obendrein noch immer Schwierigkeiten gemacht. Die Kasse, deren Vortheile jetzt allgemein anerkannt werden, ist ein Werk des Innungsobermeisters Herrn W. Romann.

— (Landwirthschaftliches.) Der in dieser Woche gefallene Regen in Verbindung mit dem warmen Wetter hat, wie die „Westpr. landw. Mitth." schreiben, den bei der Dürre ungleich aufgelaufenen und stellenweise schwach entwickelten Saaten, sowie den schon recht knappen Weiden sehr aufgeholfen, ohne der Abfuhr der Rüben außergewöhnliche Schwierigkeiten, wie das z. B. im vorigen Jahre der Fall war, bereitet zu haben. Das Ausnehmen der Rüben geht jetzt durchschnittlich gut von statten. Das Vieh hat sich durchschnittlich gut halten können, weil die Rübenblätterfütterung beginnen konnte, als die bisherigen Weiden anfingen, unter der Dürre zu leiden.

— (Eine Brieftaube) mit dem Stempel „Königl. Fortifikation Nr. 747. Von Danzig nach Thorn." ist am Mittwoch in den Kämpen beim Ziegeleiwäldchen todt aufgefunden worden. Spuren äußerer Verletzung waren an dem Thierchen nicht zu bemerken.

— (Zuckerrüben-Verladung.) Auf der Uferbahn werden seit Dienstag Zuckerrüben aus Wiesenburg für die Zuckerfabrik Culmsee verladen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) eine silberne Damenuhr mit Kette in der Breitenstraße und ein 2-Markstück in der Mellienstraße. Näheres im Polizeisekretariat. Zurückgelassen ein katholisches Gebetbuch im Geschäftslokale von J. Clar.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,10 Mtr. über Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Montwy" mit Heringen, Petroleum, Zucker, Eisenwaaren und Kolonialwaaren aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Warschau" mit Wein, Branntwein, Spiritus, Getreide, Cognac und gemischten Gütern für die Weichselstädte nach Danzig. Eingegangen sind drei Traften, abgeschwommen fünf Traften.

./' **Podgorz**, 9. Oktober. (Urgroßmutter mit 61 Jahren.) Die Frau des Besitzers B. in Nessau beging gestern ihren 61. Geburtstag. Zu dem Familienfeste waren sechs Söhne, zwei Töchter, zwei Schwiegersöhne, zwei Schwiegertöchter, neun Enkel und ein Urenkel erschienen. Herr B. selbst ist 62 Jahre alt.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, Maschinen-Aufseher, 45 Pf. für eine Stunde. Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, Maschinenheizer, 35 Pf. für eine Stunde. Danzig, Intendantur 17. Armee-Korps, Hilfskanzlist, 25 Pf. für den Bogen Schreibarbeit. Deutsch-Eylau, Garnison-Bauamt zu Deutsch-Eylau, Bauschreiber beim Neubau des Artillerie-Kasernements zu Deutsch-Eylau, 2 bis 3 Mark täglich, je nach Leistung. Konitz, königliche Staatsanwaltschaft, Kanzleigehilfe, Schreiblohn 6 Pf. für die Seite Schreibwerk. Mewe (Westpr.), königliche Strafanstalts-Direktion, Strafanstalts-Aufseher, 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethsentschädigung pro Jahr.

Mannigfaltiges.

(Vermählung.) In der Kreuzkirche zu Dresden fand vor einigen Tagen die Vermählung der Tochter des berühmten **Erfinders Edison in Newyork, Miß Marion Estelle Edison, mit dem Premierlieutenant O. Oeser aus Chemnitz statt.**

(Einsturz einer Spinnerei.) Durch Zusammensturz der Beckmann'schen Spinnerei in Bocholt (Rheinprovinz) sind 40 Arbeiter verschüttet worden. Bis jetzt sind 10 todt und 9 verwundet unter den Trümmern vorgezogen worden. Die übrigen werden noch vermißt, dürften aber auch erschlagen sein.

(Dampferkollision.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Dampfer „Natter" kollidirte bei der Insel Laaland mit dem Dampfer „Livonia" aus Leith. Die „Livonia" sank sofort. 13 Mann und eine Frau fanden in den Wellen ihren Tod. 10 Mann, darunter der Kapitän der am Bug schwer beschädigten „Natter", wurden gerettet.

(Zum Floßuntergang.) Nach näheren Berichten aus Petersburg haben sich auf dem Floß, welches am Sonnabend auf der Fahrt von Ocery nach Redkina gesunken ist, über 200 Personen, meistens Arbeiter und Arbeiterinnen, befunden, die sämmtlich ihren Tod gefunden haben dürften. Bisher sind 42 Leichen, darunter 25 weibliche, aufgefunden worden.

(Großes Aufsehen) erregt in Breslau das Bekanntwerden eines Kindesmordes, den ein den bessern Gesellschaftsklassen angehörendes junges Mädchen verübt haben sollte. Nach der „Bresl. Ztg." wurde das Verbrechen bereits am vorigen Sonntage verübt; der Gesundheitszustand der Unglücklichen machte aber erst am Sonnabend — am Vorabende des Tages, der für ihre Hochzeit bestimmt war — ihre Ueberführung in das Untersuchungs-Gefängniß möglich. Die Einzelheiten der unseligen That legen die Vermuthung nahe, daß die Thäterin sich in einem nicht zurechnungsfähigen Zustande befand.

(Rite), und nicht als Hospitantin, bei der philosophischen Fakultät der Universität Berlin eingeschrieben zu werden, beansprucht eine Dame, die im Besitz eines gehörigen Reifezeugnisses aus Sigmaringen ist und bereits in Zürich mehrere Semester studirt hat. Bis jetzt hat die akademische Behörde sich über den präjudiciellen Fall noch nicht schlüssig gemacht.

(Der Roman der Gräfin Auguste von Waldeck) aus Kürnbach, die, wie gemeldet, wegen des früheren Hauslehrers ihrer Tochter einen Meineid begangen und deshalb von der Strafkammer zu Darmstadt in voriger Woche zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, hat einen jähen Abschluß gefunden. Die 54jährige Gräfin ist, wie aus Darmstadt telegraphisch gemeldet wird, in der Nacht zum Dienstag plötzlich gestorben. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

(Ehescheidung.) In einem Berliner Briefe der „Hamb. Nachr." ist zu lesen: „Die Ehe der bekannten Malerin Vilma Parlághy und ihres bisherigen Gatten, des Dr. Krüger, ist endgiltig getrennt worden. Man hoffte noch bis zum letzten Augenblick, das Ehepaar würde sich wieder zusammenfinden, aber es war vergebliches Hoffen. Dr. Krüger war früher aktiver Offizier und promovirte noch nachträglich, nachdem er den Abschied genommen hatte. Er ist ein großer, stattlicher Herr und eine liebenswürdige Persönlichkeit. Frau Parlághy weilt zur Zeit noch in Baden-Baden, wo sie den Sommer verlebt hat."

(Eine verfallene Kaution.) Wie in Kreisen der amerikanischen Kolonie in München verlautet, hat der wegen des bekannten Kissinger Vorfalles zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilte Kaufmann Louis Stern in Newyork erklärt, diese Strafe nicht abbüßen zu wollen. Demgemäß verfällt die von ihm hinterlegte Kaution von 80000 Mark zu Gunsten des bayrischen Staates.

(Erdstoß.) In der Nacht zum 9. fand in Laibach nach einem einleitenden Geräusch ein mäßig starker Erdstoß mit nachfolgendem Vibriren statt. Schwache Vibrationen folgten 1 Uhr nachts und 6 Uhr morgens. Das Erdbeben, welches nicht allgemein bemerkt wurde, rief bei einem Theil der Bevölkerung Beunruhigung hervor.

(Das Krönungskleid der Zarin) ist in Paris bestellt worden, es wird mit Perlen und Gold bestickt und soll 300000 Mark kosten.

(Abnormität.) In Sjeter (Rußland) hat eine Bauersfrau ein Mädchen geboren, welches zwei Köpfe, aber nur drei Ohren hatte. Das Kind starb am Tage nach seiner Geburt.

Neueste Nachrichten.

Brünn, 9. Oktober. In dem Marktflecken Drewohostitz sind 21 Häuser, darunter das Rathhaus, abgebrannt; man vermuthet Brandstiftung. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Brüssel, 10. Oktober. Die Familie des hingerichteten Stokes hat den englischen Deputirten, Advokaten Greene beauftragt, den Kongostaat auf Schadenersatz und Herausgabe der beschlagnahmten, auf 500000 Fr. bewertheten Stokes'schen Waaren zu verklagen.

Rom, 10. Oktober. Die Fregatte „Viktor Emanuel" lief bei den Felsen von Caprera auf Grund, die zur Rettung abgesandte „Europa" lief gleichfalls auf. Beide Schiffe sind stark beschädigt, jedoch außer Gefahr.

Lyon, 10. Oktober. Ein dem Blatte „Missions Catholiques" zugegangenes Schreiben vom 27. August meldet, daß die Christenverfolgungen auf die inneren Provinzen Chinas ausgedehnt sind. Das Missionsgebäude in Nantschang sei zerstört und die Christen theils ermordet, theils verwundet worden.

Barcelona, 10. Oktober. Die Studenten drangen heute Vormittag in die Universität, zertrümmerten die Fensterscheiben, verhinderten die Abhaltung der Vorlesungen und forderten die Demission der Rektoren.

Paris, 10. Oktober. Der Großfürst Konstantin und Fürst Lobanow wohnten einer Sitzung der Akademie bei und beglückwünschten die anwesenden Minister Hanoteaux und Poincaré vor der Sitzung zu der Siegesnachricht aus Madagaskar, die vom Ministerrathe direkt nach Petersburg telegraphirt wurde.

Konstantinopel, 11. Oktober. Die Ruhestörungen in Trapezunt scheinen beigelegt zu sein.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Oktbr.	10. Oktbr
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—75	220—65
Wechsel auf Warschau kurz	219—70	219—75
Preußische 3 % Konsols	105—	100—60
Preußische 3½ % Konsols	104—	104—
Preußische 4 % Konsols	104—60	104—70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—70	99—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—80	103—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—75	68—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	68—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—60	100—60
Diskonto Kommandit Antheile	229—75	232—10
Oesterreichische Banknoten	169—50	169—80
Weizen gelber: Oktober	137—75	137—
Mai	146—50	145—75
loko in Newyork	66⅝	66¾
Roggen: loko	116—	116—
Oktober	114—25	113—75
Dezember	117—25	116—75
Mai	122—25	122—
Rüböl: November	114—25	114—25
Dezember	119—	118—75
Hafer: Oktober	44—20	43—30
Mai	44—20	44—20
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—30	34—30
70er Oktober	37—40	37—30
70er Dezember	37—10	37—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 10. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. fest. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 54,50 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 34,50 Mk. Br., 33,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 11. Oktober.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	00	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	80	1	00
Roggen	"	10	50	11	00	Eßbutter	"	1	60	2	00
Gerste	"	12	50	13	00	Eier	Schock	2	60	2	80
Hafer	"	10	50	11	00	Krebse	"	2	50	—	—
Stroh (Richt-)	"	5	00	5	50	Aale	1 Kilo	1	80	—	—
Heu	"	5	00	5	50	Bressen	"	—	60	—	80
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	1	00	1	20
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	40	Hechte	"	—	90	1	00
Weizenmehl	"	7	60	14	40	Karauschen	"	—	90	1	00
Roggenmehl	"	6	00	9	60	Barsche	"	—	80	—	—
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	00	1	20
Rindfleisch						Karpfen	"	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	20	1	30	Barbinen	"	—	80	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	1	00	Weißfische	"	—	40	—	—
Kalbfleisch	"	1	00	—	—	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	1	20	Petroleum	"	—	16	—	18
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—	Spiritus	"	1	10	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—	" (denat.)	"	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Land- und Gartenprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Aepfel 10—15 Pf. pro Pfd., Birnen 10—15 Pf. pro Pfd., Pflaumen 10 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25 Pf. pro Pfd., Pilze 15 Pf. pro Näpfchen, Gänse 3,00—3,50 Mk. pro Stück, Enten 2,3[illegible] bis 2,6[illegible] [illegible] pro Paar, Hühner alte 1,00—1,20 Mk. pro Stück, junge [illegible] pro Paar, Tauben 60 Pf. pro [illegible].

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 13. Oktober 1895. (18. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Armenstiftung der Gemeinde. — Abends 6 Uhr: Predigt: Pastor Cremer aus Danzig. Bericht über den evang. kirchl. Hilfsverein: Pastor Lenz aus Berlin.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Schönermark. Nachher Beichte und Abendmahl. — Der Militärgottesdienst fällt aus, statt dessen vormittags 11½ Uhr Grundsteinlegung für die neue Garnisonkirche. — Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: vormittags 10 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9½ Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Schule zu Holländerei Grabia: vorm. 10 Uhr Einsegnung der Herbstkonfirmanden. Beichte und Abendmahl Pfarrer Endemann.

Evangelische Schule zu Podgorz: abends 6 Uhr Pfarrer Endemann.

12. Oktober.: Sonnen-Aufg. 6.21 Uhr. Mond-Aufg. 11.10 Uhr.
Sonnen-Untg. 5.11 Uhr. Mond-Untg. 3.08 Uhr Morg.

Die schwere, aber glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Töchterchens zeigen hocherfreut an

Ernst Voelkner
und Frau Hedwig geb. Gardiewski.
Waldhäuschen, d. 10. Oktober 1895.

Die Jagd

auf der Feldmark **Kostbar** soll am **15. Oktober nachmittags 2 Uhr** in der Wohnung des Gemeindevorstehers zu Kostbar öffentlich an den Meistbietenden auf 3 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Kostbar den 5. Oktober 1895.

Der Gemeindevorsteher.

Höhere Mädchenschule.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag den 15. d. Mts. vormittags 9 Uhr.**

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich **Montag den 14. von 10 bis 1 Uhr vorm.** in meinem Amtszimmer im Schulgebäude bereit sein.

Frühere Schulzeugnisse, der Impf-, bez. Wiederimpfschein und seitens evangelischer Kinder der Taufschein sind bei der Anmeldung vorzulegen.

Direktor Dr. Maydorn.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen und Contorwissen.

Am 16. Oktober cr. beginnen neue Kurse. Gründliche Ausbildung. **H. Baranowski.**

Meldungen in der Buchhandlung von **E. Golembiewski** erbeten.

Die Erneuerung der Lose 4. Klasse 193. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts bis zum **14. Oktober abends 6 Uhr** erfolgt sein muß, bringe hiermit in Erinnerung.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Das billigste
und beste Brennmaterial ist
Koks.

Als Masseur

empfiehlt sich
J. Sommerfeldt, Bromb. Vorstadt,
Mellienstraße 100.

Ausgebildet und geprüft in dem ersten deutschen Lehr-Institut für Massage, Orthopädie und Heilgymnastik von **Dr. Leop. Ewer-Berlin.**

Empfehle mich zur Anfertigung **eleganter**
fournirter Möbel,
als auch
Comtoir- und Ladeneinrichtungen
und **Bauarbeiten.**

Hochachtungsvoll
W. Hinkler, Heiligegeiststraße 1.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Oktober cr. die

Schmiede Jakobsvorstadt

von Herrn **Zahn** übernommen habe.

Ich bitte, mein Unternehmen durch gefl. Aufträge gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
J. Fallenczyk, gepr. Hufschmied.

Neue Maronen

eingetroffen. **J. G. Adolph.**

Gelegenheitskauf.

Mein i. d. Subhast. erstanden. schuldenfr.
Grundstück
a. d. Gr. Mocker mit neuem massiven Wohnh. u. ca. 1 Morg. Ackerl., **erheblich. Miethsübersch.** verk. **drgd. bill. unter Selbstkostenpr.,** da in Berlin wohne. Anz. ca. 3000 Mk. Nähere Auskunft ertheilt Herr **C. Pietrykowski,** Neustädt. Markt 14, I.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Katharinenstr. 7, II.**

Standesamt Mocker.

Vom 4. bis 9. Oktober cr. sind gemeldet

a. als geboren:

1. Postschaffner Joseph Breiski, T. 2. Schlosser Wilhelm Czerwionka, S. 3. Bezirksfeldwebel Otto Günther-Thorn, T. 4. Arbeiter Karl Mayer, S. 5. Maschinenputzer Ferdinand Wuttke, T. 6. Ziegler Edwin Neumann, T. 7. Arbeiter Ludwig Engel, T. 8. Schmied Franz Bukowski, S.

b. als gestorben:

1. Otto Krüger, 8 T. 2. Hans Thiele-Fort Friedrich der Große, 1 J. 3. Karl Schülke, 1 J. 4. Anna Sdunski, 12 T. 5. Pelagia Przybyszewska, 8 M. 6. Alex Olkiewicz, 3 M. 7. Franz Damski, 4 M. 8. David Naftaniel, 9 M. 9. Max Hinz, 10 M. 10. Marian Mayer, 1 Std. 11. Tischler Matthäus Gorecki, 44 J. 12. Schmiedefrau Josepha Bukowska, 24 J. 13. Hellmuth Kessel, 3 3/4 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Buchbinder Joseph Groblewski-Thorn und Viktoria Grobis-Rubinkowo.

d. ehelich sind verbunden:

1. Gastwirth Eduard de Sombre mit Wittwe Maria Hohmann geb. Michalska. 2. Telegraphen-Assistent Günther Hellmuth-Torgau mit Hedwig Hohmann.

Bin zurückgekehrt.

Dr. med. Fr. Jankowski.

Sprechstunden: vorm. 10—12 Uhr.
nachm. 4—6 "
Thorn, Seglerstr. 25.

Habe mich in Thorn niedergelassen.

Bruno David,
praktischer Zahnarzt,
Bachestraße 2, I.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Brombergerstraße 100.
Beyrau,
gerichtlich vereidigter Taxator.

Feuerversicherungsbank
für Deutschland zu Gotha.
Vertreter:
Konrat Adolph, Thorn,
Breitestraße.

Wohne jetzt
Gerberstr. 21.
Hebeamme Aschenbrenner.

Empfehle eine hochfeine
Cylinder-Remontoiruhr
unter schriftlicher Garantie für 8,00 Mark, sowie ein **ausgesuchtes Lager in allen feineren Marken.** Ferner alle Neuheiten
in Regulateuren,
Wand- u. Weckeruhren,
letztere auch mit Musik.
A. Nauck, Heiligegeiststraße 13.

Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffe

für Herren und Knaben in **Cheviot, Melton, Kammgarn, Coating und Loden** in jeder Preislage, in schönen Mustern und guten Qualitäten

empfiehlt die
Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass unter Garantie u. preiswerth.

H. Loerke,
Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
Thorn, Coppernikusstrasse 22.

Lager von goldenen u. silbernen Herren- und Damen-Uhren, Regulatoren, Wand- und Weckeruhren, nur in bester Waare.

Großes Lager in Gold-, Granat-, Korallen- und Silbersachen, Alfenide- und optische Waaren. Goldene Ringe 333 gest. von 2,75 Mk.

Trauringe nach Maaß.

Reparaturen an Uhren und Goldwaaren nebst Gravirungen in eigener Werkstatt.

Grosse Geld-Lotterie.

Ziehung am 17. Oktober 1895 in München.

2529 Geldgewinne, Hauptgewinn 20000 M.

Originallose à 1 Mk., Porto und Liste 30 Pf.

empfiehlt und versendet, auch gegen Briefmarken

Friedrich Starck, Neustrelitz.

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Uhren-, Gold- u. Silberwaarenlager,
sowie
Reparaturwerkstätte
von der Elisabethstraße nach der
Strobandstraße Nr. 11
verlegt habe.

Hochachtend
P. Foerster, Uhrmacher.



Elektrische Haus- und Hotel-Telegraphen,
Blitzableiter und Telephon-Anlagen
zu sehr billigen Preisen.
Einziges Thorner Spezial-Geschäft.
Gesicki, Mechaniker,
Grabenstraße 14.

Das Haus
Mauerstraße Nr. 42 ist billig zu verkaufen.

Ein großes, fast neues
Schaufenster
billig zu verkaufen **Schulstraße Nr. 29.**

Thorn, im grossen Saale des Schützenhauses:

Große

Ausstellung von Kunstwebereien.

Eröffnung: Montag den 14. Oktober 1895 ½12 Uhr;
Schluß: Sonnabend den 19. Oktober 1895 abends 6 Uhr.

Zur Ausstellung gelangen ca. **5000** auf Handwebestühlen verfertigte

1. Wiener Tafelgedecke in weiß zu 6 und 12 Personen. (Italienische Renaissance.)
2. Kaffee- und Theegedeck bis zu 18 Personen in rein Leinen und Seide, in crême und weiß, mit buntseidenen waschechten Blumenmustern, lancirt und Ajour gearbeitet.
3. Echt italienische Abend-Gesellschaftsgedecke bis 400 Mark.
4. Garten-, Balkon- und Abenddecken in allen Größen und Farbenstellungen von 4 bis 100 Mark.
5. Gesellschaftsschürzen in Ajour und Holbeintechnik von 2,50 bis 15 Mark.
6. Styl- und Kreuzstichsachen.
7. Ueberhandtücher und Tischläufer in rein Leinen und Seide, sowohl in Ajour und Holbein wie mit Wiener Franzen.
8. Hausstandshandtücher auf Doublettenstich gewebt (Handarbeit) von 10 bis 40 Mark.
9. Negligé- und Betttücherleinen.

Sämmtliche Gegenstände, von den einfachsten und zartesten Mustern bis zum denkbar verwöhntesten Geschmack, sind **Kunstwerke I. Ordnung.** Mit dieser Ausstellung ist ein

Ausverkauf

wegen Auflösung des Handbetriebes zu sehr billigen Preisen verbunden.

Mehrere 100 Gegenstände mit unbedeutenden Webefehlern zu wesentlich herabgesetzten Preisen werden nur in den Vormittagsstunden verkauft.

Auf 400 Tischen werden die Gedecke in allen Größen und Qualitäten zur Schau aufgelegt werden.

Täglich geöffnet von 9 Uhr vormittags bis abends 6 Uhr.

Eintritt frei.

Kunstweberei Schönwalde.

Delikate norwegische
Fettheringe
empfiehlt
J. G. Adolph.

Schützenhaus.

Sonnabend und Sonntag, am 12. und 13. Oktober 1895:

Großes
Tyroler-Concert
D'Innthaler.

4 Damen. — **3 Herren.**

Billets an der Kasse à 50 Pf. Programme an der Kasse. Anfang 8 Uhr.

Der katholische Gesellenverein
in Thorn
begeht
Sonntag den 13. Oktober cr.
im Viktoriasaale
sein **drittes**
Stiftungsfest.

PROGRAMM.

Um 11 Uhr vormittags Abholung der eintreffenden auswärtigen Vereine mit Musik vom Bahnhof.

Um 4 Uhr nachmittags **gemeinsamer Ausmarsch** mit Musik durch die Stadt nach dem Viktoriagarten.

Im Saale:
CONCERT.
Einführung des neugewählten Präses.
Festrede. Gesänge. Prolog.

Theateraufführung.
Gespielt werden:
Takich więcej.
Köck u. Guste

Preise der Plätze für Concert und Theater.

Reservirter Platz 1,25 Mk., erster Platz 1 Mk., zweiter Platz und Seitensitze 75 Pf. Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Billets sind im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **A. Kirmes** bis 2 Uhr nachm., sowie von 5 Uhr ab an der Kasse zu haben.

Anfang des Concerts um 5 Uhr nachm., der Theateraufführung um 7 Uhr abends.

Nach dem Theater:
Tanz.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Zither-Klub „Edelweiss".

Mittwoch den 16. Oktober cr.
beginnen die
Uebungsabende
bei **Nicolai,** Mauerstraße.

Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.



Fürstenkrone
Bromb. Vorstadt 1. Linie.
Sonnabend den 12. Oktober.
Grosses
Tanzkränzchen
bis zum Morgen.
Anfang 8 Uhr. — **Entree frei.**
Es ladet ein **A. Standarski.**

Sonnabend, 12. Oktober, abds.
Königsberger Rinderfleck,
Eisbein mit Sauerkohl.
E. Krause, Katharinenstr. 7.



Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.
Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,
Bäckerstraße 6, part.

Malergehilfen
verlangt **B. Suwalski,** Malermeister.

Maurergesellen
finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg".
Ulmer & Kaun.

Tüchtige Maurer
bei 33 Pf. Stundenlohn
sucht **A. Teufel,** Maurermeister.

Einen Lehrling
verlangt **A. Tapper,** Bäckermeister, Thorn, Brückenstraße 24.

Für unsere **Liqueur- und Essigfabrik** suchen wir einen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Hugo Hesse & Cie. Thorn.

Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Wohnung, Gerechtestraße 25, 1. Etage, 4 Zimm. nebst Zubehör und Wasserleitung, für 600 Mark sogleich zu vermiethen. Näheres bei **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

---

1 möbl. Zimmer für 1—2 Herren z. v. **Schillerstrasse 4, I.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

---

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

---

3 elegante Wohnungen,
je Entree, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör per 1. Oktober **billig zu vermiethen Hofstr. 3.** Näheres bei **L. Baruch, Culmerstraße 12.**

---

1. Etage Elisabethstraße 6:
2 Zimmer, möblirt auch unmöblirt, zu vermiethen. **Frohwerk.**

Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Neustädt. Markt Nr. 20, I.**

Ein möblirtes Zimmer an 2 Herren zu verm. **Heiligegeiststraße 17, 2 Tr.**

---

2 möblirte Zimmer,
eventuell mit Burschengelaß, für 30 Mark monatlich zu vermiethen **Gerberstr. 18, I.**

---

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Katharinenstraße 3.** **C. Grau.**

---

1 möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. von sofort zu vermiethen **Bachestr. 13, I.**

Pferdedung
k. abgeholt w. i. Reitinstitut v. **M. Palm.**

---

1 möbl. Zim. n. vorn a. m. Burschengelaß zu verm. **Culmerstraße 12, 3 Tr.**

Ein freundliches möblirtes Zimmer zu vermiethen Coppernikusstr. 23.

Ich warne hiermit jedermann meinem Sohne **Karl Lange** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Eigenthümer **Karl Lange,** Schillno.



Junger
brauner Jagdhund
hat sich verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Hotel Holzbörse, Araberstraße.



1 brauner Hühnerhund,
ungefähr 3 Monate alt, hat sich eingefunden.
Kasino Seglerstrasse.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.